



Daniel Galera

Praia, bei Regen

Von der Fremdheit zwischen brasilianischen Fischern, Surfern und Großstadtmenschen

TEXT: EVA VON STEINBURG

Er ist einer der wichtigsten zeitgenössischen brasilianischen Autoren: Daniel Galera (34), der in Porto Alegre als literarischer Übersetzer und Schriftsteller lebt. Sein Roman „Flut“ ist packend kompromisslos. In „Barba ensopada de sangue“ (so der blutige Originaltitel) erzählt er, wie ein junger Sportlehrer zu seinem Vater gerufen wird: der ihn über seinen geplanten Selbstmord aufklärt. Sein letzter Wunsch ist, dass der Sohn seine Schäferhündin mitnimmt, um sie einzuschläfern.

Vor dem Abschied berichtet er vom mysteriösen Tod seines eigenen Vaters Gaudério. Ein Mann aus dem tiefen Süden Brasiliens, der sich in dem Fischernest Garopaba an der Küste von Santa Catarina ansiedelt – und dort ver-

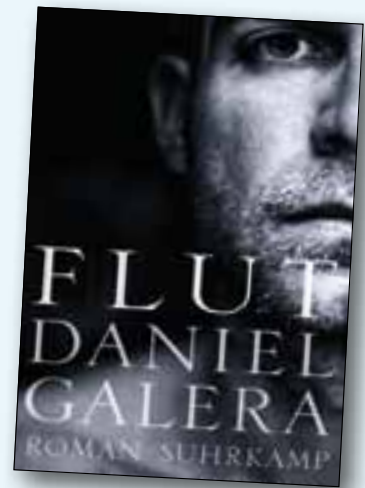
schwindet: Bei einem Tanzabend der Einheimischen erlöschen plötzlich alle Lichter. Als der Saal wieder hell ist, liegt dort der „Fremde“, niedergestochen in seinem Blut.

Die Fremdheit zwischen den Fischern, Surfern und Großstadtmenschen, die am Strand nach einem perfekten Leben suchen, ist eines der Themen dieser starken Geschichte. Denn die menschenscheue Hauptfigur flüchtet ebenfalls nach Garopaba. Auf der Suche nach sich selbst und nach der Wahrheit über seinen Großvater, die irgendwo zwischen Mythos, Traum und Aberglaube versteckt liegt.

Das Geheimnisvolle, das einsame „praias“ bei Regen umgibt, die präzisen

Landschaftsbeschreibungen eines brasilianischen Winters am Meer, sind gekonnt.

Mit dem Held ohne Namen erlebt der Leser wüste Schlägereien, das Auftauchen sanfter Wale, nüchterne Frauengeschichten und einen kühnen Gewaltmarsch durch den subtropischen Küstenwald. Raffiniert konstruiert, steuert Galeras hypnotische Story auf eine dramatische Offenbarung zu. ■



Daniel Galera: Flut
Suhrkamp Verlag, 22,95 Euro

Marco Thomas Bosshard / Marcos Machado Nunes (Hrsg.)

Brennendes Gelände

Literarische Einladung: Verblüffende, maßlose und erotische Geschichten aus Rio

TEXT: EVA VON STEINBURG

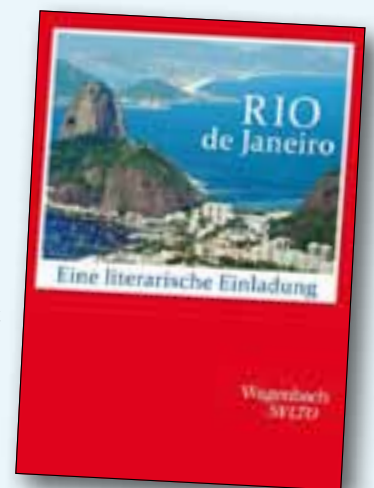
Es kommen vor: Ein Exil-Brazilianer, der den Körper seiner Frau wie brennendes Gelände erforscht. Ein eifersüchtiger Schwarzer, dem an der „Praça Onze“ das hohle Klagen einer Cuíca tief im Herzen dröhnt. Ausnahme-Künstler Caetano Veloso, der über die Bucht von Guanabara und den Botafogo-Strand singt: „Weißer Sand und Dieselöl“.

Wagenbachs „Rio de Janeiro – Eine literarische Einladung“ ist eine Sammlung starker, unkonventioneller brasilianischer Texte und Short-Stories aus den letzten 80 Jahren. Alle spielen in Rio de Janeiro. Vor der Kulisse des Hotels „Copacabana Palace“ etwa, in den Speulunken von Lapa, unter dem Maracanã-

Stadion und an abseitigeren Orten, wie einem Friedhof. Fast alle 16 Texte des roten Geschenkbandes wurden das erste Mal vom Portugiesischen ins Deutsche übertragen – von Literaturübersetzern gemeinsam mit Studenten der Ruhr-Universität Bochum. Hier unterrichten die Herausgeber der Anthologie brasilianische und hispanoamerikanische Literatur und Kultur.

Autoren sind u.a. Sonia Coutinho, João Gilberto Noll oder Sérgio Sant'Anna. Sie erzählen von Menschen, die Liebe erfahren, die mit Geschicklichkeit ausgelebt wird. An Orten, wo der Samba die Steine tanzen lässt. In „Lúcia vor dem Regen“ entführt Vinicius Jatobá in Rios grell-menschelnden Bauch, in

den Markt von Madureira. Lúcia durchschreitet Gänge mit Käfigen voller wütender Hähne und einsamen Tauben. Sie blickt in merkwürdige, ärmliche Gesichter. Sie ist schwanger, entschlossen und glücklich. Später fährt sie Bus - und zieht am Schnürchen. Einladung zu einem literarischen Stopp in Rio de Janeiro. ■



Marco Thomas Bosshard /
Marcos Machado Nunes (Hrsg.): Rio de
Janeiro – Eine literarische Einladung
Verlag Klaus Wagenbach, 15,90 Euro

Peter Burghardt

Kein Land für Anfänger

Peter Burghardt (47), Lateinamerika-Korrespondent der Süddeutschen Zeitung, über die brasilianischen Kontraste

TEXT: EVA VON STEINBURG

Überflüssige Malariapillen im Rucksack, reist der 20-jährige Student in tiefgekühlten Bussen durch das riesige Land. Als Brasilien-Debütant startet Peter Burghardt in Recife, durchstreift die modrige Altstadt, isst gegrillten Käse, „der beim Kauen quietscht“, sieht in spannende Gesichter und entdeckt am Himmel das Kreuz des Südens. Schnell lernt er die lässige Zauberformel: Daumen hoch, „tudo bem“ – „tudo beleza“ – eine Art Erweckung.

In der persönlich gefärbten „Gebrauchsanweisung für Brasilien“ beschreibt der Journalist in 24 munteren und informativen Kapiteln Brasiliens

wichtigste Facetten, angefangen von der weichen, gesungenen Sprache (Internet = „Internetschi“), über die Exportschlager „Havaianas“ und Embraer-Flugzeuge „Made in Brazil“, bis zu skandalöser, moderner Sklavenarbeit auf heutigen Zuckerrohrplantagen. Brasilien ist so komplex – kein Land für Anfänger. Doch der 47-jährige Burghardt erfasst auf 235 Seiten einen Teil der DNA und den südamerikanischen Puls des Landes: die Gegensätze von Schönheit und Ungerechtigkeit, Freundlichkeit und Brutalität.

Brasilien wartet auf: mit einem Kernkraftwerk am Strand, aber auch mit dem ultragesunden Superfood „Açaí“,

einer blauen Urwaldbeere, voller Antioxidantien. Die Megalopolis São Paulo ist das New York Lateinamerikas - und eine „Weltzentrale“ der Gastronomie. Optimistisch stimmt das jüngste Umweltprojekt „Bolsa Floresta“ in Amazonien: Familien lernen gegen ein Honorar von monatlich 20 Euro, die Natur „freundlich“ zu behandeln. ■

Peter Burghardt:
Gebrauchsanweisung für Brasilien
Piper Verlag, 14,99 Euro



João Ubaldo Ribeiro

Neu aufgelegt: „Brasilien, Brasilien“

Barockes Lebensgefühl und eine verblüffende Kompromissfähigkeit im „melting-pot“ der Welt

TEXT: EVA VON STEINBURG

Sandalen, Shorts, offenes Hemd – João Ubaldo Ribeiro empfängt an seinem Schreibtisch in Rio de Janeiro Besuch. Gerade von der Siesta erwacht, verkörpert der populäre Autor geradezu den lässigen, großzügigen und unkomplizierten „Brazilian way of life“. Die Geschichte Brasiliens – und den Nationalcharakter der Brasilianer – breitet der heute 72-jährige Ribeiro in überbordenden Romanen aus. Jetzt hat der Suhrkamp Verlag sein 700-Seiten-Epos „Brasilien Brasilien“ neu aufgelegt: als Taschenbuch mit ansprechend knalligem Cover.

Eine üppige Lektüre: Während der Kolonialzeit prallen auf einer tropischen Insel nahe Salvador Temperamente und Welten aufeinander:

Buschindianer, europäische Abenteurer, schwarze Walfänger, Zuckerbarone, Sklaven, Kirchenheilige und die mächtigen Götter Afrikas. Barockes Lebensgefühl, Zügellosigkeit, Humor, Menschenkenntnis, List und eine verblüffende Kompromissfähigkeit im Umgang miteinander sind die hervorstechenden Eigenschaften der Bewohner dieses tropischen Eilandes. Anders als die Spanier, zeigen sich die portugiesischen Kolonisatoren anpassungsbereit. In keinem anderen Land der Welt haben sich dadurch seit über 500 Jahren Indianer, Weiße und Schwarze so unverkennbar vermischt wie in Brasilien. Der langjährige Politik-Professor Ribeiro ist überzeugt, dass sich so im „melting-pot“ Brasilien, trotz der Auswüchse von Gewalt und Drogenkri-

minalität, etwas Zukunftsweisendes entwickelt hat: „Eine humanere Kultur des Zusammenlebens, eine Kultur der Toleranz“. João Ubaldo Ribeiro ist selbst Mestize, auf der Ilha Itaparica geboren. Seine Hoffnung: „Wenn wir Brasilianer uns weiter so mischen, könnten wir als neuer Menschenschlag in die Geschichte eingehen – und als Beispiel dienen, gegen die Dummheit dieser Welt.“ ■

João Ubaldo Ribeiro: Brasilien, Brasilien
Suhrkamp Verlag, 16,99 Euro

